Berner Bund
18./4. 1918

1978

Schweizer Mustermesse in Basel

Basel 15.—30. April 1918

Unterwegs

-ck. Eine Fahrt nach Basel ist jetzt eine Fahrt dem Frühling entgegen. Zwar geht's nach Norden, aber dafür der Niederung zu, einem milderen Himmelsstrich entgegen. Das erkennt man an dem üppigern Grün der Wiesen und Kornfelder, je weiter man der Aare entlang hinabfährt. Und gar jenseits des Hauensteins, wenn man sich der Rheinebene nähert. Hinter Liestal begegnet der Blick den ersten blühenden Bäumen. Zuerst sind es nur schüchterne Aprikosenbäumchen, die wie duftig-zarte Rosenwölkchen aus dem kahlen Geäst eines Hausgartens oder aus einem graubraunen Rebenhügel hervorleuchten. Bald aber kommen die ersten Kirschbäume im Blütenschmuck, anfänglich sozusagen nur halb angezogen, ein weißer Fetzen da, ein anderer dort. Dann immer reicher, immer prächtiger, bis sie zuletzt in vollem Brautschleier dastehen, nicht einzeln, sondern in ganzen Heeresscharen, so daß die hochgiebligen Dörfer und die stillen Wiesen fast ertrinken in dem Blütenmeer.

Auf den Stationen haben auch die Roßkastanienbäume ihre harzigen Knospen gesprengt und fast sichtbarlich entfalten sie im Sonnenlicht ihre ersten Blätterbüschel. Auch an den Birn- und Apfelbäumen zeigt sich ein geheimnisvolles Schwellen und Knospen. Auch sie wollen nicht mehr lange zurückbleiben, auch sie wollen ein fruchtbares Jahr versprechen, das wir alle so sehr nötig hätten.

Ja selbst in die Eichen- und Erlenwäldchen am Rhein, die sich in dieser Zeit der Kohlen- und Holzteuerung streckenweise bedenklich gelichtet haben, hat der Frühling mit breitem Pinsel lichtgrüne Farbenklexe hineingeworfen, während am Waldboden, wo die Baumstämme und Scheiterbeigen weithin das Schlachtfeld der winterlichen Holzart bedecken, Rittersporn und Schneeglöckchen zuweilen ganze Blütenteppiche auf die erwarmende Erde gelegt haben und die Holzsplitter und Sägspähne, die noch an die Not der Zeit und an die Zeit der Not erinnern, sorgsam zu verhüllen suchen.

So ähnlich hat auch die gute Stadt Basel ein lenzliches Kleid angezogen. Durch die Hauptstraßen leuchten dem Fremdling Wimpel und Fahnen in Basler- und Schweizerfarben entgegen und dichtes Menschengewühl drängt sich auf Wegen, Plätzen und Brücken. Nicht aus Uebermut hat sich die ernste Rheinstadt in Feststaat geworfen, auch sie will mit ihrer Mustermesse gewissermaßen einen Vorfrühling der Friedensarbeit einleiten und die wirkenden, werbenden Kräfte, die in unserem Lande auch während dieser grimmigen Kriegszeit unermüdlich und unerschöpflich am Werke sind, so gut als möglich an Licht und Sonne, zum Blühen und Entfalten bringen.

Die Eröffnung

Schlicht und prunklos wurde die zweite schweizerische Mustermesse in Basel am Montag morgen in der mit ganz ägyptisch anmutenden Bildern (von Koch in Liestal) geschmückten Wandelhalle eröffnet durch eine Ansprache des scheidenden Regierungsrates Dr. Blocher (Herr Blocher verläßt Basel und die Schweiz, um in Schweden, der Heimat seiner Frau, an die Spitze eines großen Verlagsgeschäftes zu treten.) Er streifte in seiner Rede unter anderm auch die Sonderbestrebungen Lausannes für eine eigene Mustermesse und sagte, daß diese Anstrengungen der Lausanner in Basel Verstimmung, ja Verbitterung verursacht hätten. Basel werde sich seine Mustermesse nicht entreißen lassen. Im Gegenteil, man plane nun ernstlich die Errichtung eines großen ständigen Ausstellungsgebäudes auf dem Areal des alten Badischen Bahnhofes, d. h. also am Platze der jetzigen Mustermesse, eines Gebäudes, das im Erdgeschoß die Ausstellungsräume und das ständige Musterlager, in den obern Stockwerken vielleicht die Gewerbeschule, Handwerkerschule und dergleichen beherbergen soll. Auch Herr Regierungsrat Dr. Mangold sprach uns gegenüber am Samstag beim Empfang der Pressevertreter im Café Singer von diesem Plan, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Basler in ihrer großzügigen Art die Sache zu einem guten Ende führen werden.

Während der Rede Dr. Blochers hatte man auch Muße, die Wandsprüche in der Wandelhalle zu lesen und sich über ein grobes Vergehen an einem Gottfried Kellerschen Spruch zu ärgern. Man liest da nämlich:

> Arbeit ist das wärmste Hemde
> Frischer Kunst im Wüstensand,
> Stab und Zelt in weiter Fremde
> Und das beste Heimatland.

Was da die Kunst im Wüstensand zu tun hat, ist nicht recht ersichtlich, es wäre denn daß sie von einem Kamel stammt, das den „frischen Quell im Wüstensand" noch immer nicht gefunden hat. Hoffentlich wird dieser Dekorationsmalerschnitzer noch berichtigt.

Erste Eindrücke

Soviel steht schon heute fest, daß auch die diesjährige „Muba" ein Erfolg sein wird. Die letztjährige erste Mustermesse ist in vielen Stücken übertroffen und überholt. Ein großer Vorteil gegenüber jener ersten Veranstaltung, die noch allzusehr das Merkmal der Improvisation an sich trug und in vier bis fünf verschiedenen Gebäuden von Groß- und Kleinbasel zusammengesucht werden mußte, liegt schon in der Einheitlichkeit des Ortes. Die ganze Veranstaltung befindet sich jetzt in einem Hallenbau — eigentlich sind es drei Hallen mit zusammen 10,000 Quadratmeter Grundfläche — auf dem Gebiete des alten Badischen Bahnhofes am Riehenring. Vom Zentralbahnhof führen direkte Straßenbahnwagen (Nr. 1 und 2) dahin.

Auch in der innern Einteilung und Ausstattung sind die Erfahrungen der letztjährigen ersten Messe nach Möglichkeit verwertet worden. Eine wesentliche Neuerung bilden namentlich die geschlossenen Stände und Kabinen, die den Ausstellern eine ungestörte Besprechung mit den Einkäufern gestatten. Neu sind auch ein hübsch ausgeschmückter Erfrischungsraum in der Ausstellung und ein beträchtlich erweitertes Post- und Telegraphenbureau.

Aber auch die Ausstellung selber ist reichhaltiger und einheitlicher. Die Zahl der Teilnehmer ist von 830 auf gegen 1000 gestiegen (darunter etwa 500, die letztes Jahr noch nicht ausgestellt hatten). Die Zahl der Gruppen ist im Interesse der Vereinfachung von 20 auf 12 herabgesetzt.

Letztes Jahr zählte man rund 300,000 Besucher und die Geschäftsabschlüsse werden auf 20 bis 25 Millionen Franken geschätzt. Dies Jahr dürften, wenn nicht außerordentliche Ereignisse dazwischen treten, diese Ziffern noch erheblich übertroffen werden. Schon jetzt haben sich, wie uns der junge, tatkräftige Direktor der Mustermesse, Dr. W. Meile, mitteilte, etwa 6000 Einkäufer angemeldet und es sei zu erwarten, daß ihre Zahl auf mindestens 10,000 ansteigen werde. Auch das Ausland interessiert sich für diese Messe; aus Holland ist für die nächsten Tage sogar ein Sonderzug mit Messebesuchern und Einkäufern angekündigt, denen auf Verwendung des schweizerischen Gesandten im Haag die deutsche Regierung den Durchpaß durch Deutschland gestattet hat.

Noch mehr als bisher soll der Geschäftscharakter der Messe gewahrt und betont werden. Infolgedessen haben am Vormittag stets nur Einkäufer Zutritt; erst am Nachmittag wird das übrige Publikum zugelassen. (In- und ausländischen Einkäufern werden nach schriftlicher Anmeldung für den Besuch auf den Namen lautende Einkäuferkarten zugestellt.) Die Veranstaltung soll kein Jahrmarkt und keine bloße Ausstellung, sondern vor allem eben eine Mustermesse sein. Nichtsdestoweniger wird sich, nach bisherigen Erfahrungen zu urteilen, auch der Besuch der Schaulustigen ins Große anlassen, was natürlich den Wert und die Bedeutung der Veranstaltung nur erhöht, denn neben dem direkten Zweck der Annahme von Bestellungen verfolgen die Aussteller naturgemäß auch den allgemeinen Reklamezweck für ihre Produkte.

Bekanntlich werden zur Messe nur Schweizerfirmen mit in der Schweiz hergestellten Erzeugnissen zugelassen. Man ist in dieser Beziehung sehr streng und gewissenhaft verfahren, so daß dem In- und Ausland die bestimmte Zusicherung gegeben werden kann, daß alles, was die Messe in Basel und das ständige Musterlager zeigen, nur Schweizerware ist. Der Katalog der Messe ist schon vor einiger Zeit als stattlicher Band mit über 300 Seiten erschienen.

Ein erster Rundgang

Gerade weil bei der Prüfung der Herkunft der Waren ein so strenger Maßstab angelegt wurde, ist die Reichhaltigkeit des Ausgestellten doppelt erfreulich.

„Es ist geradezu bewundernswert," so sagte uns der Direktor der Mustermesse am Sonntag morgen auf unserem ersten Rundgang durch die Ausstellung, „bewundernswert und hocherfreulich für unser Land, zu sehen, wieviel neue Industrien diese Kriegszeit bei uns zutage gefördert hat. Ich schätze sie gegenüber dem Vorjahr auf mindestens fünfzig Prozent. Sehen Sie da zum Beispiel diese ganz amerikanisch anmutenden Werkzeuge, diese Haushaltungsgegenstände und Maschinen, diese Bazarartikel, die man sonst zu Millionen aus dem Ausland bezogen hat; all das wird jetzt im Lande selber hergestellt. Not macht erfinderisch. Manches geht vielleicht nach Friedensschluß wieder ein, wenn man es aus dem Ausland billiger haben kann; anderes aber wird wohl auch bleiben, namentlich Erzeugnisse der Qualitätsarbeit."

Eine weitere erfreuliche Erscheinung an der diesjährigen Mustermesse ist die Entdeckung, daß auch unsere Großindustrie, die ersten schweizerischen Maschinenfabriken, die der ersten Mustermesse noch fast gänzlich fern geblieben sind, diesmal fast vollzählig aufgerückt ist. Wir finden da zum Teil recht imposante Ausstellungen von Escher-Wyß (Zürich), Maschinenfabrik Oerlikon, Gebrüder Sulzer (Winterthur), Brown-Boveri (Baden), Sauer (Arbon), usw.

Von bernischen Firmen der Maschinenbranche reihen sich an Graf & Enz, Schweizerische Fabrik für autogene Schweißanlagen, und Schweiz. Kohlensäurewerke Bern in Bern, mit bemerkenswerten und von Fachleuten viel beachteten neuartigen Darstellungen und Erzeugnissen; ferner U. Ammann, Maschinenfabrik, in Langenthal, Fritz Marti A.-G., Bern, usw. Ueberhaupt ist der Kanton Bern an der Messe sehr gut vertreten; mit etwa 125 Ausstellern folgt er unmittelbar auf Zürich und Baselstadt, die je ungefähr 180 zählen.

Die Firma Graf & Enz in Bern, die gemeinsam mit den Schweiz. Kohlensäurewerken Bern (Liebefeld) ausstellt, hat als besonders zeitgemäße Neuheit eine Azetylenkochanlage für die Haushaltungsküche ausgestellt. Der bequem zu handhabende, nicht zu große Apparat wird mit einem gewöhnlichen Gaskochherd in Verbindung gebracht und kann also in Zeiten des Brennstoffmangels geradezu ein Retter in der Not werden. Der Betrieb soll, einschließlich Abschreibung des etwa 350 Franken kostenden Apparates, nicht teurer kommen als das gewöhnliche Gas. Daneben sind in diesem Stand auch die bekannten Azetylen-Schweiß- und -Lötapparate der Firma zu sehen, die in kleinern Werkstätten auch zum Kochen und sogar zur Beleuchtung mitbenutzt werden.

Bei den Maschinen der Halle III lohnt sich auch ein Aufenthalt vor dem Stand der Berner Firma für Werkzeuge und Präzisionsapparate Otto Zaugg, Theaterplatz 4. Als besondere Neuheit finden wir da einen sog. Bissometer, Apparat zur Kontrollierung von Schraubgewinden (hergestellt von der Firma André Bechler in Münster-Bern), ferner eine Feinmeß-Uhr der Firma Stoppani-Bern, ein Meßinstrument, mit dem man, wie uns Hr. Zaugg erklärte, schon den 200. Teil eines Millimeters nachweisen kann. Eine Spezialität der Firma Zaugg sind sodann auch die Azetylenlampen und -Laternen, Marke „Lötschberg", in allen möglichen Ausführungen für Bahnbetrieb, für Feuerwehr, Briefträger, Grubenlampen usw. Sogar als Schmetterlingsfänger ist eine derartige Lampe von starker Leuchtkraft konstruiert, und zwar zur Vertilgung des Sauerwurmfalters (Cochylis), der in einigen schweizerischen Rebgeländen oft bis zu einem Drittel der Weinernte zerstört hat. Man hat daher in den Flugnächten dieser Falter in den Weinbergen solche Lampen auf einer Beckenunterlage mit Wasser und Petrol aufgestellt und damit sehr gute Erfolge erzielt. Ein Rebbesitzer in Boudry z. B. hatte letztes Jahr mit zwölf Lampen in sechs Tagen über 8000 dieser schädlichen Nachtfalter gefangen. Dies Jahr will man, wie man uns mitteilt, in Bern auch Versuche zur Vertilgung der Maikäfer durch solche Azetylenlampen anstellen. Diese Azetylenkäferfänger bestehen aus einer Lampe mit Glasglocke, unterhalb welcher ein breiter Trichter mit einem daran hängenden Sack angebracht ist. Das Ganze wird in Baumgärten usw. auf einem Holzgestell oder einem Wagen montiert und abends in Betrieb gesetzt. Die Maikäfer werden vom Lichte angezogen, stoßen gegen die Gasglocke und taumeln in den Trichter und von da in den Sack. Der Maikäfer verursacht in der Schweiz einen Schaden der jährlich in die Millionen geht, so daß sich ein solcher Feldzug gegen ihn wohl lohnen dürfte, besonders in dieser Zeit der Lebensmittelknappheit.

Auch die berühmte chemische Industrie der Schweiz, die bekanntlich in Basel ihre Stammburg hat, ist diesmal viel besser und reicher aufgetreten als an der ersten Messe.

Ein nicht ganz unwichtiges Stück heimischer Industrie finden wir in der ersten Halle auch in der Sportartikelausstellung von Th. Björnstad u. Co., Schauplatzgasse, Bern. In stattlicher Reihe stehen da die prächtigen Skihölzer und andere Sportgegenstände, die jetzt in Bern an der Gerbergasse in eigener Werkstätte hergestellt werden. Auch die riemenlose B.-B.-Bindung ist eine Spezialität der Firma, desgleichen der norwegische Bergans-Rucksack, der besonders dem Fußgänger und Skiläufer große Vorteile bietet. In der norwegischen Armee hat dieser Rucksack schon lange Eingang gefunden; eben in jüngster Zeit wurden, wie uns Hr. Björnstad sagte, in Norwegen wieder 100,000 dieser Rucksäcke für das Heer angeschafft. Auch Bergschuhe und Schlitten, von der Sportartikel-Firma Björnstad u. Co. ebenfalls selber hergestellt, sind in Basel zu sehen.

In der zweiten Halle, der transportablen eidgenössischen „Kunsthütte", die dem Berner von der Landesausstellung her bekannt ist und die an der Mustermesse hauptsächlich Textilindustrie und Bekleidungswesen beherbergt, warfen wir im Vorbeigehen einen Blick in die hier im Betrieb stehende Arbeitsstube eines alten baselbieter Seidenbandwebers, der mit seinem Töchterchen an einem altväterischen, aber anscheinend recht komplizierten Webstuhl die farbenprächtigsten Bänder wirkt.

Eine der größern und reichhaltigen Darbietungen dieser Textilabteilung ist diejenige der Firma G. Holliger, Neuengasse, Bern. Neben prachtvollem Damast und währschafter Leinwand für Bettwaren sind da verschiedene im Auftrage der Firma hergestellte Zwilch- und Segeltücher für das Sattlergewerbe, sowie sehr geschmackvoll bedruckte feine Leinen- und Seidenstoffe für Vorhänge und Innendekoration aller Art zur Schau gebracht. Die Kollektion dieses bekannten Hauses macht in ihrer vornehmen Einfachheit einen sehr vorteilhaften Eindruck.

Auch in der Abteilung der Musikinstrumente, die ziemlich zerstreut untergebracht ist, begegnen wir den verlockenden Ausstellungen zweier Berner Firmen, nämlich den Pianos von Wohlfahrt, Pianofabrik Helvetia, Nidau-Biel und von Schmidt-Flohr, Bern. Es wurde uns gesagt, daß gerade unsere Pianofabriken schon an der ersten Mustermesse großen Erfolge gehabt haben. Einer der Aussteller erzählte, er habe letztes Jahr allein an Private 68 Klaviere verkauft und weiterhin von Händlern so viel Bestellungen erhalten, daß seine Fabrik nun fast für drei Jahre voll beschäftigt sei. Unsere schweizerischen Klaviere verdienen aber auch den guten Ruf der Gediegenheit, den sie sich in den letzten Jahrzehnten erwarben.

Einzelheiten und Spezialitäten

Aus der Fülle der Erscheinungen dieser Mustermesse möchten wir für heute nur noch einige besonders beachtenswerte Spezialitäten und Einzelausstellungen erwähnen, die uns beim ersten Durchschreiten der Hallen noch aufgefallen sind.

Eine reizende Kollektion des feinen Langenthaler Porzellans, schöne Brienzer Holzschnitzereien, die elektrischen Heizkissen und hygienischen elektrischen Verbände der Firma A. Buck u. Cie., Zürich, die sogar ein Paar „Riesenfinken" (Hausschuhe) mit elektrischer Heizung ausstellt, sodann Sattlerei-Artikel der Firma Rüegsegger in Bern, in der graphischen Abteilung die neuesten Erscheinungen der Verlagsfirma Ferd. Wyß in Bern, darunter zwei vielversprechende Blätter einer Sammlung von Radierungen aus Alt-Bern, zu der Hubacher, Surbek und andere Berner Künstler beisteuern werden, dann eine reichhaltige Ausstellung der Schweiz. Celluloidwarenfabrik Zollikofen-Bern mit vielen kleinen Bedarfs- und Bazarartikeln wie Nadelbüchsen, Frivolité-Schiffchen, Toilettenspiegel usw., in der Maschinenabteilung eine von Fachleuten viel beachtete Ausstellung des neuen Geschwindigkeits-Regulators, Typus Gmür, der Firma Gmür u. Cie., Elektromechanische Werkstätten in Schänis, Kanton St. Gallen, die gerade für unsere Zeit ungemein wertvollen patentierten elektrischen Apparate zum Dörren und Kochen der Firma C. Eichenberger, Elektrotechnische Unternehmungen in Neukirch bei Romanshorn, die sich durch Einfachheit und leichte Handhabung auszeichnen, die feinen Glasarbeiten: Thermometer aller Art, Sanduhren usw. der Firma Kunz u. Co., Glasbläserei und Thermometerfabrik in Zürich, die reizende Neuheit des Silberporzellan-Geschirrs der Firma Theodor Wilhelm A.-G., Metallwarenfabrik in Zürich, die ersten in der Schweiz hergestellten Prismenfeldstecher der Basler Optikerfirma C. Ramstein, die ganz nach Görz und Zeiß aussehen, die optischen, physikalischen und medizinischen Instrumente und Apparate unserer bekannten Berner Optikerfirma E. F. Büchi an der Spitalgasse, interessante photographische Spezialitäten der Firma W. Walz, optische Werkstätte, St. Gallen (Neuheiten: „Vedo", Vergrößerungsapparate, Projektionsapparate für undurchsichtige Bilder), die überaus praktischen Bureaumöbel und Registerkästen von Rüegg-Nägeli u. Cie. in Zürich. (Diese altbekannte Firma widmet sich seit Jahren der Einrichtung von Vertikal-Korrespondenz-Registraturen und Kartotheken aller Art und führt auch die Organisation ganzer Bureaubetriebe durch. Der Stand, der in sehr gefälliger Weise ausgebaut ist, zeigt uns einige Abbildungen von ausgeführten Anlagen. Unter dem reichhaltig vorhandenen Mustermaterial interessieren besonders verschiedene praktische Anwendungen der neuen „Automat-Buchhaltung", die, wie die zahlreichen Gutachten beweisen, sehr genaue Resultate, verbunden mit der heute so wichtigen Statistik bietet.) Dann die geschmackvollen Erzeugnisse verschiedener Tessiner Möbelfabrikanten, Erzeugnisse der Schweiz. Möbelfabrik, J. Perrenaud A. G., vertreten durch R. Baumgartner, Länggaßstraße 8, Bern, die prächtige Ausstellung der Kunsttöpferei Steffisburg in Verbindung mit der Firma Desalmand und Speckert in Mett bei Biel, wo man neben feinen Erzeugnissen der Kunsttöpferei (u. a. von Schülern der Keramischen Schule in Bern handgemalte Vasen und Lampenfüße), auch broncierte Kunstgegenstände (Statuetten nach berühmten Meistern) sieht, von denen man bisher nie gedacht hätte, daß es möglich wäre, sie in dieser Vollkommenheit im Lande selber herzustellen, dann in der Abteilung der Bijouterie die hocheleganten Armband- und Fingerring-Uhren der Firma H. Moser u. Cie. in Locle, kleine Wunderwerke der Technik und des feinen Geschmackes, die man vor dem Krieg eigentlich nur aus Paris beziehen zu können glaubte; geschmackvolle elektrische Beleuchtungskörper von der Basler Firma Ritter und Uhlmann, die auf diesem Gebiete ganz Hervorragendes leistet.

Cuenin-Hüni u. Cie., Korbwaren-, Korbflaschen- und Rohrmöbelfabrik in Kirchberg (Kt. Bern) haben nicht nur einen eigenen Stand hübsch ausgestattet, sondern auch die Wandelhalle mit ihren eleganten Korbfauteuils versehen, in denen man so behaglich sitzt wie in irgend einem feudalen Leder-Klubsessel.

Henri Borel, Werkstätte für Stanzarbeiten in Lausanne, hat neuestens eine für die Schweiz ziemlich neue Industrie geschaffen durch seine Fassungen für elektrische Lampen u. dgl., die bisher hauptsächlich aus Deutschland eingeführt werden mußten. Herr Borel hat, wie es heißt, schon an der Lyoner Messe großen Erfolg davongetragen.

Eine mehr oder weniger neue Spezialität vertritt auch Hans Liechti, Bilderrahmenfabrik, Bern, Holligenstraße, mit seinen eleganten runden und ovalen Rahmen.

In der Lebensmittel-Abteilung bildet die große Sehenswürdigkeit und Attraktion der Salami-Pavillon der Firma Albert Iten, Salamifabrik in Unterägeri (Kt. Zug). Man glaubt sich bei dieser fleischarmen Zeit beinahe ins Schlaraffenland versetzt, wenn man diese Herrlichkeit und Fülle sieht: ein richtiges Märchenhäuslein ganz aus den schönsten und appetitlichsten Salamiwürstchen aufgebaut.

Aus derselben Gruppe wären auch noch die „Sparta-Produkte" zu erwähnen, die zum erstenmal an der Mustermesse erscheinen und besonders in der jetzigen Zeit willkommen sind. „Sparta"-Sauce ersetzt den teuren Fleischextrakt, „Sparta"-Bouillon ersetzt jederzeit die Fleischbrühe," so lautet die kurze Erklärung. Die „Sparta"-Produkte stammen aus der Nährmittelabteilung der Firma A. H. Boller u. Cie. in Zürich.

In der Bekleidungsgruppe finden wir die Firma Adolf Grieder u. Cie. in Zürich auf einem ganz neuen Gebiet, dem der Stoffdrucke. Neben Farbensinfonien auf schwerer, reicher Seide, die sich hauptsächlich für Mäntelfutter eignen mögen, erfreut sich das Auge an einer Serie reizender, neuer Dessins mit „schweizerisch-werkbündlerischem" Einschlag für Innendekoration. Daneben wieder aparte Muster für Blusen und Roben. Von ganz besonderem Interesse ist ferner eine Art Battistdruck auf Cretonne. Von den kunstvollen handgearbeiteten Stoffen der Eingeborenen in Indien ausgehend, finden diese Tücher, den hiesigen Verhältnissen angepaßt, eine reizvolle Verwendung für Wandbespannung, Vorhänge und Möbel.